

## Dipterologische Miscellen.

Von Prof. Josef Mik in Wien.

(3. Serie.)

I.\*)

1. Ueber Dipteren mit verkümmerten Flügeln. In seiner interessanten Arbeit „Sur un cas de dimorphisme chez les deux sexes d'une Cecidomyide nouvelle“ (Tijdschr. voor Entomologie XLII. 1899, pag. 140 ff.) hat Herr de Meijere eine neue Cecidomyide der Gattung *Monardia* beschrieben, deren beide Geschlechter einen merkwürdigen Dimorphismus in Bezug auf die Flügelausbildung zeigen; es gibt sowohl ♂ als ♀ mit normal entwickelten und mit rudimentären Flügeln. Eine bestimmte Erklärung dieser Erscheinung wagt der Verfasser nicht zu geben; er sagt hierüber (l. c. pag. 146): Pour le moment, je n'ose rien dire des rapports qui peuvent exister entre les différentes formes de notre *Monardia*. Doch schliesst er die Möglichkeit eines Saison-Dimorphismus nicht aus. — Im weiteren Verlaufe der Arbeit führt der Verfasser Beispiele verschiedener Dimorphismen bei Dipteren auf (l. c. pag. 148 ff.); von Dimorphismen, welche sich auf die Flügelentwicklung beziehen, nennt er aber nur jene bei *Elachiptera brevipennis* Meig. (nach Schiner's Fauna Austr. II. pag. 231), *Tipula varipennis* Wied. und *Tipula fulvipennis* Deg. (beide nach Strobl „Die Dipteren von Steiermark III.“ 1894, pag. 88 und pag. 92). Der Zweck dieser Miscelle ist, noch auf einige bekannte Thatsachen bezüglich des Dimorphismus bei Dipteren, insoweit dieselbe Art verkümmerte und vollständig entwickelte Flügel aufweist, aufmerksam zu machen und so vielleicht zur Untersuchung der Ursachen dieser Erscheinung anzuregen. Längst bekannt ist es, dass die ♂ von *Molophilus (Erioptera) ater* Meig. und *Pentethria holosericea* Meig. viel weniger entwickelte Flügel als das ♀ besitzen, während das ♀ von *Tipula pagana* Meig. gegenüber dem ♂ verkümmerte Flügel hat. Wie bei dieser findet eine Verkürzung der weiblichen Flügel auch bei *Tipula autumnalis* Lw. und *Tipula (Pterelachisus) Bertei* Rond. statt; conf. Loew „Die europäischen *Tipula*-Arten, deren Weibchen verkümmerte Flügel haben“ in Wiener Entom. Monatschr. VIII. 1864, pag. 120 ff.

\*) Schluss der II. Serie sich diesen Jahrgang, pag. 71.

Auch die ♀ von *Idioptera fasciata* L. und von *Tipula angustipennis* Lw. (Berl. Ent. Ztschrft. 1863, pag. 286) haben verkümmerte, beziehungsweise kürzere Flügel. Wer sich weiter für die Sache interessirt, findet in dem oben citirten Artikel von Loew (in der Wien. Entom. Monatschr.) auch Angaben über verkümmerte Flügel und Flügeldimorphismen von orthorrhaphen Brachyceren und von Cyclorrhaphen. Einer besonderen Erwähnung verdient aber *Dicranota Reitteri* Mik, welche ich in den Verh. der k. k. Zool. Botan.-Gesellsch. zu Wien 1881, pag. 317 beschrieben habe. Ich erhielt von dieser Art eine grosse Anzahl von Männchen mit verkümmerten und nur wenige Individuen beider Geschlechter mit normal entwickelten Flügeln. Wie ich l. c. mitgetheilt habe, dachte ich zuerst an einen Saisondimorphismus; einzelne Exemplare dieser Limnobiide aber führten mich zu der Ansicht, dass die Verkümmerng der Flügel dem noch nicht vollkommen entwickelten Zustande dieser Exemplare zuzuschreiben sei. Meine jetzige Ansicht geht dahin, dass man es doch mit einem Dimorphismus zu thun habe, wenn man auch Formen mit besser entwickelten Flügeln vorfindet. Dieser Fall scheint mir deshalb interessant zu sein, weil er vielleicht die wahrscheinliche Ursache der Flügelverkümmerng in Einflüssen, welche während des Puppenzustandes massgebend sind, erkennen lässt. Solche Einflüsse können etwa mechanische oder meteorologische sein. Es ist bekannt, dass bei gewissen mechanischen Einflüssen auf die Puppe Imagines mit verkümmerten Flügeln entstehen können; so theilt uns Schrank in seiner „Enumeratio Insectorum Austriae“ 1781, pag. 423 von *Ctenophora pectinicornis* L. folgendes mit: „Pupae uni unam antennam amputavi; prodiit tamen tipula et antennis et palpis et alis instructa. Alteri (feminae) utramque abscidi antennam et prodiit tipula solis alarum rudimentis instructa“. Unter „antennae“ versteht Schrank offenbar die Athemhörnchen (Vorderstigmen) der Nympe. Dass auch meteorologische Einflüsse (z. B. grössere Kältegrade) auf die Entwicklung der Dipterenflügel eine Wirkung ausüben, scheint in dem auffallend häufigen Auftreten von Dipteren-Arten mit rudimentären Flügeln z. B. auf Kerguelen Island (conf. Eaton in Entom. Monthl. Magaz. XII. 1857, pag. 58 ff.) seine Bestätigung zu finden. Ein Hauptgrund für die Erklärung des Dimorphismus ist aber jedenfalls in der Anpassung zur Lebensweise zu suchen. — Zum Schlusse

möchte ich noch auf den Dimorphismus von *Puliciphora* Dahl aufmerksam machen, deren ♂ geflügelt, die ♀ aber flügellos sind (vergl. mein Referat in der Wien. Ent. Ztg. 1899, pag. 95, über Dahl's Artikel „Der Floh und seine Stellung im System“). Während der Drucklegung vorstehender Miscelle erhielt ich von Prof. Dr. M. Bezzi dessen interessante Arbeit „Sulla presenza del genere *Chionea* Dalm. in Italia, e la riduzione delle ali nei Ditteri“ (separ. Rendiconti R. Ist. Lomb. di scienze e lett. Ser. II. Vol. XXXIII, 1900), in welcher er eine fast erschöpfende Aufzählung der bisher bekannten flügellosen oder mit rudimentären Flügeln versehenen Dipteren erbringt\*). Auch der oben besprochene Flügeldimorphismus ist in dieser Aufzählung berücksichtigt. Bezzi erklärt die Reduction der Flügel als ein Ergebniss der Anpassung; zunächst gibt es Arten, die als Ectoparasiten keine ausgebildeten Flügel brauchen, ferner solche, die an ihrem Geburtsorte zwischen Moosen und Algen, unter faulen Blättern, unter Steinen oder Baumrinden, in Ameisenestern etc. fortleben und den Abgang der Flügel gleichfalls nicht vermissen.

2. Dr. v. Kertész am Museum zu Pest schreibt mir, dass er *Sciomyza Mikiana* Hendel (Wien. Ent. Ztng. 1900, pag. 89) bei Novi (südöstlich von Fiume, in Croatien, am Adriatischen Meere) im vorigen Jahre gefangen habe. — Es ist somit bemerkenswerth, dass die neue Art in demselben Jahre (1899) an drei verschiedenen Stellen unserer Küstenländer entdeckt wurde, nämlich auf der Insel Lussin von mir, bei Triest von Dr. Melichar und bei Novi von Dr. v. Kertész. Zweifelsohne ist die Art eine mediterrane Form.

3. Ueber *Dolichozeza sylvicola* Curt. — Ich habe in den Verh. d. Zool.-Botan. Gesellsch. Wien 1874, pag. 350 (Anmerkung 2) folgendes geschrieben: „Herr Walker stellt (in *Insecta*

\*) Unter den aufgeführten Phoriden fehlt *Psyllomyia testacea* Lw. Wien. Entom. Monatschr. 1857, pag. 55. — Ich glaube, dass auch *Drapetis (Stilpon) lunata* Walk. Ins. Brit. I. 1851. 136 (*Hemerodromia femorata* Heeg. Sitzber. Akad. d. Wissensch. Wien IX. 1852, pag. 779, Taf. LV.) wenigstens etwas reducirte Flügel hat; Schiner sagt von ihr (in Fauna Austr. I. 95), dass sie muschelförmige Flügel besitzt. Noch erwähne ich *Chersodromia speculifera* Wlk. Ins. Brit. I. 1851. 138, deren ♂ viel schmälere, also reducirte Flügel gegenüber dem ♀ aufweist. — Das jüngst publicirte Dipteron mit verkümmerten Flügeln ist *Eretmoptera Browni* Kellogg, Biolog. Bulletin, Boston 1900 Vol. I. pag. 82.

brit. III. 316) zu *Dolichozepea chirothecata* Scop. als Synonym: *Tipula albipes* Müller (Prodr. 1776). Otto Müller beschreibt in seinem Zoologiae danicae prodr. 1776, pag. 168, sub Nr. 1957 *Tipula albipes* ohne Nennung eines Autors wie folgt: *Atra, pedibus longissimis, apice albis*, und verweist auf Det Kongl. Norske Videnskab. Selsk. Skrifter tom. 4, 1768, 69. Es ist kein Zweifel, dass mit dieser Beschreibung eine *Dolichozepea* gemeint ist, nur lässt sich daraus nicht mit Sicherheit ermitteln, welche von beiden *Dolichozepea*-Arten. Da in der Beschreibung nichts über den Rückenschild erwähnt wird, welcher bei *Dolichozepea nitida* Mik (Verh. Zool.-Bot. Gesellsch. 1874, pag. 23) auffallend glänzt, und da bisher von andern Autoren aus dem Norden Europas nur *D. sylvicola* Curt. bekannt geworden ist, kann man schliessen, dass *Tipula albipes* wohl mit *Dolichozepea sylvicola* zusammenfalle, was auch Mr. Walker annimmt, und wenn man nicht die ausführliche Beschreibung Curtis', welche die Art ohne Zweifel kenntlich macht, jener unbestimmten, von Müller l. c. gegebenen gegenüber berücksichtigen will, so müsste für *Dolichozepea sylvicola* Curt. der Name *albipes* gewählt werden. Jedoch handelt es sich um den rechtmässigen Autor. Ich bin nicht ins Reine gekommen, ob Müller derselbe sei? Dessen Hinweis auf die vorerwähnte Kopenhagener Schrift, sowie der Umstand, dass Haagen in der Stettin. Entom. Ztg. 1873, pag. 231 erwähnt, Hans Ström habe in denselben Kngl. N. Vid. Slsk. Skr. Kjöb. 1768, tom. IV. eine *Tipula albipes* beschrieben, lässt mich vermuthen, dass Ström als Autor zu *Dolichozepea albipes* gestellt werden müsse. Leider konnte ich zu der citirten Abhandlung bisher noch nicht gelangen“. — Soviel schrieb ich damals über den Gegenstand. Ich habe nun Gelegenheit, meine damalige Vermuthung zu bestätigen. In der That beschreibt Ström in seinem Artikel „Beskrivelse over Norske Insecter. Andet Stykke“ in „Del Kongelige norske Videnskabs Selskabs Skrifter. Fjerde deel. Kjöbenhavn 1768“, pag. 313 – 371 auf pag. 351 sub Nr. 69 eine *Tipula albipes* (sibi) mit derselben Artphrase, wie sie in Müller's Prodr. (l. c.) vorkommt. Die weitere Beschreibung lasse ich hier, da sie in veralteter dänischer Sprache geschrieben ist, in deutscher Uebersetzung folgen. „Ist etwas grösser als *Tipula nigra*, sonst dieser sehr ähnlich. Die Fühler haben 12 Glieder, von welchen das dritte, den zwei Basalgliedern folgende, im Vergleiche mit

den andern sehr lang ist. Körper schwarz, der Hinterleib etwas heller gefärbt, besonders auf der Unterseite. Flügel sehr dunkel, mit grossem, schwarzem Randfleck. Die Beine sehr lang; die Farbe derselben ist schwarz, aber der dritte unterste (letzte) Theil, oder etwas mehr, ist weiss, was das Thier, wenn es sich im Fliegen nähert, äusserst deutlich macht und es von allen andern unterscheidet. Es findet sich am Ufer der Flüsse“. Wie die meisten alten nordischen Autoren bestimmte Grössenangaben der Thiere meistens nicht machen, so ist es auch hier; Ström vergleicht seine Art in dieser Hinsicht mit *Tipula nigra*. — Aus dem Gesagten geht nun hervor, dass meine im Jahre 1874 bekannt gemachte Vermuthung sich bestätigt. Nachdem man seit dieser Zeit *Dolichozepe nitida* noch immer nicht im Norden gefunden hat, ist es wohl zweifellos, dass *Dolichozepe sylvicola* Curt. nichts anderes ist als *Tipula albipes* Ström, und man kann daher folgende Synonymie mit Beruhigung aufstellen:

*Dolichozepe albipes* Ström

Synon.: *Tipula albipes* Ström.

*Dolichozepe chirothecata* (Scop. in) Wlk.

„ *sylvicola* Curt.

„ *opaca* Mik (Verh. Zool. Bot. Ges. 1869).

4. Prof. G. Lagerheim hat in seiner Arbeit „Beiträge zur Kenntniss der Zooecidien des Wacholders (*Juniperus communis* L.) in der Entomolog. Tidskrift, Stockholm 1899, XX. Jahrg. pag. 113—126 auf Taf. V, in Fig. 5 und 6 zwei Gallen abgebildet, deren erstere er dem *Oligotrophus* (*Hormomyia*) *juniperinus* L. zuschreibt, die andere aber als ein Product derselben Cecidomyide, complicirt durch einen *Phytoptus*, erklärt. Ich bemerke hier, dass die in Fig. 5 abgebildete Galle vollständig mit der von Prof. Massalongo in seinem Werke „Le Galle nella Flora Italica“ (Verona 1893) auf pag. 102, nr. 66 beschriebenen und tav. XV, fig. 5 abgebildeten Galle übereinstimmt und dass dieselbe *Oligotrophus Pantelii* Kieff. (übrigens ein nomen nudum) zum Erzeuger hat (man vergl. Kieffer „Synopse des Cécidomyies d' Europe et d' Algérie“, Metz 1898, pag. 23 und Bezzi „Primo Contributo allo Studio della Cecidologia Trentina“ Rovereto 1899, pag. 22, nr. 42). Die von Lagerheim gegebene Fig. 6 (l. c.) gehört unzweifelhaft dem Erzeugnisse von *Oligotrophus juniperinus* L. an und stimmt mit der von Massalongo (l. c.) erbrachten Fig. 1 auf Tav. XXXIX überein. Ob der von Lagerheim in dieser

Galle gefundene *Phytoptus* auf die Bildung derselben einen Einfluss nimmt, bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten.

5. Ueber *Atherix Ibis*. — Ich habe in der Wiener Ent. Ztg. 1899, pag. 232, behauptet, dass *Atherix Ibis* F. keine „Spürhaare“ an den Vorderfüßen besitzt. Herr Th. Becker hat in seinem interessanten Artikel „Die Leptiden-Formen“ etc. (Ent. Nachricht. 1900, pag. 114) aufmerksam gemacht, dass dies ein Irrthum sei. Die genannte Fliege hat wirklich Spürhaare, wie die Gattung *Leptis*. Mir stand damals, als ich meinen Aufsatz über die Spürhaare schrieb, leider nur ein schlecht erhaltenes Exemplar von *Atherix Ibis* zur Verfügung, bei dem mir die Anwesenheit dieser Haare leicht entgehen konnte. Man wird also in der Wien. Ent. Ztg. 1899, pag. 232, Z. 16 v. u. den Satz vom Worte „während“ an zu streichen haben. Aber auch der ganze folgende Satz ist wegzulassen, weil ich irrthümlicher Weise annahm, dass Rondani *Atherix marginata* und *Ibis* in zwei verschiedene Gattungen untergebracht hat, während beide doch ohne Zweifel in seine Gattung *Ibisia* gehören. Das aber, was ich über die Spürhaare bei Leptiden in Bezug auf ihre Bedeutung für die Systematik der Gattungen dieser Familie gesagt habe, wird durch die oben angegebenen Correcturen nicht alterirt.

6. Mr. D. Sharp beschreibt in seiner Arbeit „On the Insects from New Britain“ (in A. Willey's Zoological Results IV. 1899, pag. 390) einen *Microdon pictipenne* n. sp. (recte *pictipennis*). Der Name ist bereits im Jahre 1850 von Macquart für eine Art aus Tasmanien vergeben (conf. Mcq. Dipt. Exot. Suppl. 4, pag. 129, Nr. 12). Ich ändere daher den Namen *Microdon pictipennis* Sharp in **Microdon Sharpii** m.

7. Prof. P. Gabriel Strobl hat in „Die Dipteren von Steiermark“ (IV. Theil; Mittheil. Naturw. Ver. für Steiermark, Jahrg. 1897, pag. 210, ausgegeben Graz, 1898) eine *Tachydromia (Platypalpus) Beckeri* sibi aufgestellt. Nachdem ich bereits im Jahre 1894 (in der Wien. Entomol. Ztg., pag. 166, Nr. 33) eine *Tachydromia Beckeri* m. beschrieben habe, nenne ich die Strobl'sche Art **Tachydromia Stroblii** m. (nom. nov.).

8. Ueber einen Nelkenschädling und über *Anthomyia lychnidis* Kaltentb. — Ich finde in der zu Frankfurt a. d. O. erscheinenden Gartenzeitung „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ (Nr. 5. vom 4. Februar 1900, pag. 50)

eine kurze Notiz von Pastor Fr. Sintenis (aus Röthel bei Hapsal, Estland, in Russland) über einen Nelkenschädling. Es heisst hier unter anderem: „Beifolgend eine möglichst genaue Abbildung eines Nelkenschädlings, der jetzt in meinen im Herbst eingetopften und nun im Zimmer weiter blühenden Margarethennelken sein Wesen treibt und einzelne Triebe zum Absterben bringt, indem er sie bis zum äussersten Ende auffrisst“. — Ich bemerke, dass die Abbildung zwei Frasstücke der betreffenden Pflanze, dann die Larve und Tonne in natürlicher Grösse und erstere auch vergrössert enthält,\*) ferner, dass die Margarethennelken als eine Varietät zu *Dianthus Caryophyllus* L. gehören. Der Verfasser dieser Notiz hat die Imago des Schädlings nicht gezogen, und sich an die genannte Zeitschrift gewendet, um Aufklärung zu erlangen, ob die in Rede stehende Larve einem Käfer oder einer Fliege angehöre. Das „Schädlichkeitsamt“ (unter Leitung des Freiherrn von Schilling in Friedrichshafen am Bodensee) gibt nun, anschliessend an obige Notiz, folgende Auskunft: „Die freundlich beschriebene und abgebildete Nelkenfeindin ist die Made einer Bohrfliege, höchstwahrscheinlich der *Anthomyia Lychnidis* M., die z. B. im Stengel der Taglichtnelke ganz denselben Schaden verursacht. Die gelbliche Tönnchenpuppe findet sich wohl in der Erde des Topfes; die kleine Fliege dürfte im Zimmer etwa im März zu erwarten sein. Wir haben aus Ihrer sehr guten Skizze sofort an dem spitzen Kopftheil und den zwei Mundhäkchen die Fliegenmade erkannt; Käferlarven besitzen immer einen deutlich erkennbaren, rundlichen, harten Kopf.“ Soviel das Schädlichkeitsamt. — Ich habe nun Folgendes hiezu zu bemerken: Aus der Abbildung *f*, welche die vergrösserte Larve darstellt, ist zu erkennen, dass dieselbe keiner „Bohrfliege“ (Trypetine), wie es in der genannten Gartenzeitung heisst, sondern einer Anthomyide (Blumenfliege) angehört. Auf eine Anfrage theilte mir der Vorstand des Schädlichkeitsamtes freundlichst mit, dass die Bezeichnung „Bohrfliege“ bildlich genommen wurde, da in der That die Larve in den Nelkengstengeln bohrt, und dass der Autorname „M.“ ein Schreibfehler ist. Ich habe nämlich das Schädlichkeitsamt aufmerksam gemacht, dass Meigen nie eine *Anthomyia lychnidis* beschrieben

\*) Die hier gleichfalls abgebildete Imago ist völlig nichtssagend und scheint ein pures Phantasiegebilde zu sein.

hat. Soviel ich nun glaube, ist die hier in Rede stehende Fliege dieselbe, welche *Kaltenbach* (Pflanzenfeinde, 1874, pag. 55) als *Anthomyia lychnidis* sibi beschreibt. Wenigstens kann man dies aus der ähnlichen Lebensweise schliessen. *Kaltenbach* zog sie aus dem Stengel und Wurzelstocke von *Lychnis dioica* L. (*vespertina* Sibth.), in welcher „die Larve im untersten überirdischen Stengelinternodium ihren Frass beginnt und sich mit zunehmendem Wachstume immer tiefer in den unterirdischen Stengeltheil (das Rhizom) hineinbohrt. Die braunen Puppen lagen einzeln in der ausgehöhlten Markröhre des Erdstammes“.

Was nun die Deutung von *Anth. lychnidis* *Kaltenb.* betrifft, so ist dieselbe aus der Beschreibung, welche zur sicheren Bestimmung einer Anthonyiden-Art wohl nicht hinreichend ist, keine ganz zuverlässige. Doch zweifle ich nicht, dass man es mit *Hylemyia cinerella* Meig.\*) (Schin. Fauna Austr., I. 628) zu thun hat, wenn man nicht etwa an *Hylemyia tibiaria* Rond. (conf. Prodrum. IV, pag. 189) denken will, da *Kaltenbach* vom Weibchen seiner Art sagt, dass die Schienen der Hinterbeine heller seien; doch erwähnt er über die Farbe der Schienen des ♂ gar nichts, was er wohl gethan hätte, wenn seine Art mit *Hyl. tibiaria* Rond. identisch wäre. *Rondani* sagt von dieser Art „tibiis saltem quatuor posterioribus testaceis“. — Nach *Stein* (Ent. Nachr. 1890, pag. 300) kommen auch ♂ von *Hylemyia penicillaris* Rond. (= *Anth. cinerella* Meig., Schin.) vor, deren hinterste Schienen braungelb sind.

Ich reproducire hier *Kaltenbach's* Beschreibung von *Anth. lychnidis* und gebe die Merkmale, welche mich zur Deutung auf *Hyl. cinerella* Meig. (synon. *Hyl. penicillaris* Rond.) führten, in gesperrter Schrift.

„♀: Matt lehmgrau; Untergesicht gelblichweiss schillernd, an den Mundecken mit starken Borsten bewehrt. Stirn breit, Mittelfeld über den Fühlern braunroth, am gegabelten Grunde schwarz. Augen nackt; Fühler schwarz, den Mundrand nicht erreichend. Fühlerborste feinhaarig, Spitze derselben nackt; Zunge (Rüssel) und Taster schwarz. Rückenschild mit drei braunen Längsstreifen, die seitlichen wenig deutlich; Schildchen einfarbig. Hinterleib mit einem undeutlichen, braunen, unterbrochenen Rückenstreif. Die schwarzen Borstenhaare, wo-

\*) Ueber die Synonymie dieser Art vergleiche man, was ich in der Wiener Entom. Ztg. 1891, pag. 60 geschrieben habe.



mit der ganze Körper dünn besetzt ist, stehen auf dem Hinterleibrücken dichter und werden gegen die Afterspitze zu immer länger. Beine schwärzlich, Schienen der Hinterbeine heller. Flügel glashell, die Querader fast senkrecht, kaum nach innen geschwungen. Flügelschüppchen und Schwinger rostgelb. Länge 3—4 Linien.“

„♂: Grösse des ♀, doch in allem dunkler, schwarzgrau. Die dunkelbraunen Augen auf der Stirn genähert; Fühler nebst Borste, Zunge und Taster schwärzlich; Hinterleib schmal, mit schwarzer, unterbrochener Rückenstrieme, die auf dem letzten schmälere Segment gekielt ist. Vorletzter Ring nur halb so breit als der drittletzte; dieser durch ein Büschel sehr langer Borsten ausgezeichnet, welche die Afterspitze überragen. Sie sind schwarz und sitzen zu beiden Seiten dieses Segmentes; die längsten am äussersten Rande desselben. Bauchfläche heller und nur wenige Börstchen tragend, letzter Abschnitt nackt. Schwinger, Schüppchen und Flügel wie beim ♀, doch ist die Querader schwärzer und sanft hin und her gebogen.“

Wir hätten also, falls wir den von P. Sintenis beobachteten Nelkenschädling mit *Anthom. lychnidis* Kaltenb. identificiren, denselben zu deuten als:

*Hylemyia cinerella* Meig. (Schin.).

Synon.: *Aricia criniventris* Zett.

*Hylem. penicillaris* Rond.

*Anthomyia lychnidis* Kaltenb.

Anmerkung. Nach Stein wäre *Hylem. penicillaris* Rond. mit der Pariser Type von *Anthomyia cardui* Meig. Syst. Besch. V. 104 identisch, wie ich erst während der Drucklegung dieser Miscelle aus den Ent. Nachr. 1900, pag. 152 entnommen habe. Ich erinnere bei dieser Gelegenheit daran, dass auch Schiner in seiner Fauna I. 645 (in nota) ausdrücklich betont, die Bestimmung von *Anth. cardui* Meig. V. 104 nach Meigen'schen Originaltypen gesichert zu haben, dass er sie aber trotzdem nicht mit *Hylem cinerella* (Meig. in) Schin. I. 628 identificirt, welche mit *Hylem. penicillaris* Rond. zusammenfällt.

9. Ueber Acrostichalbörstchen (*setulae acrostichales*). — Ich habe diesen Terminus zum erstenmale bei der Beschreibung von Dolichopoden-Genera in meinem Aufsätze „Dipterologische Untersuchungen“ (1878, pag. 3, nota) gebraucht und hievon folgende Erklärung gegeben: „Acrostichalbörstchen sind die in einer oder in zwei Reihen längs der Mittellinie des Thoraxrückens vorkommenden Börstchen; sie

fehlen selten und sind meist viel kürzer und schwächer als die langen, gewöhnlichen Borsten des Thoraxrückens; von diesen sind charakteristisch, welche je eine Längsreihe zunächst der Acrostichalbörstchen oder der Mittellinie des Thoraxrückens bilden: ich nenne sie innere Dorsalborsten“. — Hiemit habe ich zum erstenmale auf die für die Charakteristik der Dolichopoden-Genera so wichtigen Börstchen längs der Mittellinie des Mesothoraxrückens aufmerksam gemacht. Ihre Wichtigkeit für die Systematik habe ich später für die alte Gattung *Clinocera*, P. Strobl für die Gattung *Hilara*, Th. Becker für *Sapromyza*, *Ephydrinen* etc. nachgewiesen.

Nachdem Baron Osten Sacken in seinem Artikel „An Essay of Comparative Chaetotaxy“ (Mittheil. des Münchener Entom. Ver., 1881, pag. 131) die Acrostichalbörstchen der Dolichopoden für die Vertreter der inneren zwei Reihen der Dorsocentralborsten erklärte,\*) und nachdem auch spätere Autoren (Girschner und Stein) die inneren Dorsocentralborsten mit dem Terminus Acrostichalbörsten belegten, scheint es, um eine Verwechslung hintanzuhalten, nicht unnütz zu sein, wenn ich darauf aufmerksam mache, dass die Acrostichalbörstchen nicht als innere Dorsocentralborsten interpretirt werden können und dass sie somit auch nicht mit den Acrostichalbörsten Girschner's\*\*) und Stein's\*\*\*) identisch sind. Die Dorsocentralborsten sind immer symmetrisch (bilateral) angeordnete *Macrochaeten*, während die Acrostichalbörstchen zur gewöhnlichen Grundbekleidung des Thoraxrückens gehören und gar nicht so selten längs der Sagittallinie in einer Reihe auftreten, oder überhaupt auch mehr als zwei Längsreihen bilden können. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass Acrostichalbörstchen, selbst wenn die zwei Reihen der inneren Dorsocentralborsten vorhanden sind, vorkommen. Wer z. B. einen mit Acrostichalbörstchen versehenen Dolichopoden betrachtet, wird sofort erkennen, dass diese Börstchen mit den *Macrochaeten* nichts zu thun haben, sondern dass sie in dieselbe Kategorie der Bekleidung, wie die am Vordertheile des Mesothorax, besonders hinter den Schulterbeulen vorhandenen Börstchen gehören.

\*) Leider habe ich es unterlassen, in meinem Artikel „Zu C. R. Osten Sacken's Chaetotaxie“ (in den Verh. Zool.-Bot. Gesellsch., Wien, 1882, Sitz.-Berichte pag. 14) mich schon damals gegen diese Interpretation auszusprechen.

\*\*\*) „Beitrag zur Systematik der Musciden“ (Berliner Ent. Zeitschrift, 1893, pag. 299).

\*\*\*\*) „Nordamerik. Anthomyiden“ (Berl. Ent. Zeitschr., 1897, pag. 161 ff.) und „Anthomyiden aus Neu-Guinea“ (Természetr. Füzet., 1900, pag. 130).